

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	8 (1910)
Heft:	10
Artikel:	Ueber die Menstruation
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-948848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühlér & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Tessenberg-Lardy,
Frauenarzt,
Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:
Fr. A. Baumgartner, Hebammme, Waghausg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 2.50 für die Schweiz
Mf. 2.50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petzitzile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Über die Menstruation.*

Von jeher haben die eigenartigen Erscheinungen im Leben der Frau, die sich durch einen regelmäßigen Blutabgang aus den Geschlechts- teilen charakterisieren, und die wir als monatliche Reinigung, als Regel oder Menstruation bezeichnen, die Phantasie der Menschen lebhaft angeregt, und von frühen Zeiten an wurden Erklärungen dafür gefucht und Theorien zu diesem Zwecke aufgestellt. Auch religiös-hygienische Vorschriften wurden aufgestellt, wie z. B. von Moses in der Gejeggebung der Israeliten. Sie wissen, daß während des Zuges des Volkes Israel durch die Wüste, jede Frau, die die Periode bekam, bis zu deren Vollendung außerhalb des Lagers als unrein abgesondert sich halten mußte, und daß es ihrem Manne verboten war, vor einem gewissen Zeitpunkt mit ihr wieder geschlechtlich zu verkehren.

In den verschiedenen Breiten des Erdballes tritt die erste Regel zu sehr verschiedenen Zeitpunkten ein. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Angehörigen südlicherer Völker früher menstruiert sind, als diejenigen weiter nach Norden zu Wohnenden. In Indien tritt die Periode schon mit neun bis zehn Jahren ein. Aber nicht nur die Rasseneigentümlichkeiten, sondern auch die Lebensweise und insgesamt die Zugehörigkeit zu besser oder weniger gut situierten Klassen hat einen Einfluß auf den Eintritt der ersten Regel. Je besser im allgemeinen die Ernährung, je geringer die körperliche Arbeit, desto früher der Eintritt der Menstruation.

Aber auch andere äußere Einflüsse gewinnen einen Einfluß auf den Eintritt der Regel, so sehen wir, daß die Mädchen der Eskimos im hohen Norden während der vier Monate der sogenannten arktischen Nacht nicht menstruiert sind.

Die Menstruation besteht aus einer alle 28 Tage wiederkehrenden und einige (drei bis fünf) Tage andauernden Absonderung von Blut aus den Geschlechtsteilen des Weibes. Diese Absonderung, zirka 100 bis 250 Gramm (von Winkel), fehlt ungefähr während dreißig Jahren regelmäßig wieder, im großen ganzen kann man sagen vom 15. bis 45. Jahre. Es stellen diese Jahre die Zeit der Geschlechtsreife dar, innerhalb deren die Fortpflanzung des Menschengeschlechts beim einzelnen Weibe sich abspielt. Unter normalen Umständen soll während dieser Jahren die Periode nur ausbleiben, wenn eine Schwangerschaft eintritt und soll nach Beendigung des Wochenbettes und des Säugeschäftes sich wieder regelmäßig einstellen.

Die feineren Vorgänge bei der Menstruation sind nun folgende: Bevor die Regel eintritt, steigt infolge eines eigentümlichen periodischen Vorganges der Blutdruck der Frau bis zu einer bestimmten Höhe an. Wenn schon dieser Anstieg sich im ganzen Körper bemerklich macht,

so ist doch sein Haupteffekt auf die Geschlechtsorgane und deren Umgebung konzentriert. Wir merken in dieser Gegend eine stärkere Füllung der Blutgefäße und insgesamt ein Anschwellen der Gewebe. In einem bestimmten Augenblick nun wird dieser Druck in der Schleimhaut der Gebärmutter zu groß und die feineren Blutgefäße geben nach, das Blut tritt in die Schleimhaut aus, zerstört diese und findet so keinen Weg nach außen. Abhängig scheint dieser Prozeß zu sein von der Reifung eines Eibläschen im Eierstock und der Entleerung eines Eis in die Eileiter und durch die Gebärmutter nach außen. Doch ist dies nicht so zu verstehen, als ob gerade bei der Periode ein Eis abgehe, es kann die Eiabstoßung zu jeder Zeit auch zwischen den Perioden stattfinden. Das langsame Anschwellen in der Zeit vor der Regel bewirkt, daß bei nervös veranlagten Frauen schon einige Tage vor Beginn der Blutung ein Gefühl von dumpfem Schmerz oder ziehen im Kreuz auftritt. Eine weitere Erscheinung zeigt, wie nicht nur die Geschlechtsorgane, sondern der gesamte Inhalt der unteren Hälfte der Bauchhöhle an der Schwelling teilnimmt. Es gibt nämlich Frauen, die an chronischen Leiden, z. B. des Wurmfortsatzes leiden und die dem Arzt ganz bestimmt angeben, daß die Schmerzen, die sie in der rechten Unterbauchgegend verspüren, jedesmal vor der Periode auftreten oder sich verstärken. Dies kommt daher, daß der betreffende Wurmfortsatz mit der Umgebung Verwachsungen eingegangen ist und bei der nun erfolgten Anschwellung der Organe die Verwachsungen gezerrt werden. Diese Vorgänge in den Geschlechtsorganen sind begleitet von einer Reihe von Erscheinungen im Allgemeinbefinden der Menstruierenden. Besonders auf dem Gebiete der Nerven tritt dies zu Tage, indem eine Frau, die die Regel hat, reizbarer ist, sich leichter aufregt und leichter ermüdet. Geisteskranken neigen zu dieser Zeit in erhöhtem Maße zu Gewalttätigkeit.

Schmerzen treten in der normalen Periode nicht auf, nur eine Neigung zu Störungen bei mangelhaftem Verhalten. Doch werden auch ganz gesunde Personen leicht ein gewisses Ziehen, ein Gefühl von Müdigkeit im Kreuz verspüren.

Was ist nun der Zweck der Regeln? Sie wissen alle, daß die Gebärmutterhaut den Ort darstellt, wo sich das befruchtete Eis beim Beginn einer Schwangerschaft einbettet. Aus dieser — durch die Schwangerschaft veränderten — Schleimhaut muß das Eis seine Nahrung ziehen. Es ist also wichtig, daß die Schleimhaut immer in einem Zustande ist, der sie befähigt, dieser Aufgabe auß bestre gerecht zu werden. Deshalb stößt sich monatlich die etwas alt gewordene Schleimhaut ab und macht einer frischen Platz. Nur wenn eine Schwangerschaft eintritt, so hört dieser Prozeß auf, um nach Beendigung derselben im Wochenbett wieder zu beginnen. Nur ist am Anfang des Wochenbettes die Gebärmutter viel größer als normal

und deshalb dauert dieser Prozeß auch viel länger, zirka sechs Wochen (Wochenbett). Man kann also sagen: Das Wochenbett ist die Menstruation nach der Schwangerschaft, bei der — schon bei der Geburt — die Schwangerschaftsschleimhaut (hinfällige Haut) mit dem befruchteten und entwickelten Eis ausgestoßen wird. Oder: Die Menstruation ist die Geburt eines nicht befruchteten Eis mit dessen Wochenbett.

Es ist nun eigentlich selbstverständlich, daß ein Prozeß, der so wie die Menstruation den gesamten Körper in Mitteidenschaft zieht, aufs sorgfältigste vor jeder Störung geschützt werden sollte und daß eine Frau während der Periode nur das notwendigste an körperlichen und geistigen Anstrengungen leisten dürfe, und doch, wie viel wird hier gesündigt: In erster Linie von Seiten der Mütter, die ihre Töchter über die Wichtigkeit der monatlichen Reinigung nicht aufklären, sondern sie während dieser Zeit in Beschäftigungen fortfahren und Strapazen sie auszufegen lassen, die höchst unzweckmäßig sind. Wenn z. B. ein junges Mädchen fortfährt, während dieser Zeit kalte Fußbäder zu nehmen, oder an einem größeren Ausflug teilnimmt, so ist dies nicht zu billigen. Viele Mädchen scheuen sich, den Grund ihrer Verhinderung erkennen zu lassen und nehmen lieber an einer Tanzbelüftigung teil und setzen sich so ernsten Gesundheitsstörungen aus. Andere noch törichtere versuchen, um auf eine solche Belustigung nicht verzichten zu müssen, den Eintritt der Regel zu beschleunigen durch allerlei Prozeduren, wie Fußbäder mit Senf und dergleichen. Die Folge solcher Anwendungen sind dann meist jahrelang wiederkehrende Schmerzen im Bauche und im Kreuz bei den Perioden, Krämpfe u. dgl.

Nicht nur kultivierte Völker wenden solche Prozeduren an, auch bei auf einer niederen Kulturstufe stehenden Nationen findet man sie. Allerlei Räucherungen, Massage, innere Mittel werden gebraucht.

Hier dürfen wir nun ein anderes Kapitel nicht übergehen, das des leider auch bei uns noch vielfach verbreiteten Überglaubens in Bezug auf die Periode. Wie manche Frau ist noch in dem Wahne besangen, es sei schädlich, während der Regel die Wäsche zu wechseln, und so wird denn, wenn der Monatsfluß infolge Erkrankung länger als gewöhnlich andauert, das gleiche schmutzige Hemd weiter getragen. Da es ist mir schon vorgekommen, daß Frauen in die Sprechstunde kamen, um wegen ihren Blutungen um Rat zu fragen, und ganz naiv sagten: Ich glaubte gestern, die Regel sei vorbei und hatte schon ein frisches Hemd angezogen, aber heute Morgen kam wieder Blut und da habe ich wieder das alte angezogen. Einem solchen Überglauuben sah ich einst eine Frau zum Opfer fallen, indem sie aus gleichem Grunde für ihre Entbindung nicht nur ein altes ungewaschenes Hemd anzog, sondern auch alte und dreckige Leintücher in ihr Bett legte. Allerdings änderte dies die herbeigerufene Hebammme sofort bei ihrer Ankunft, aber es war zu spät,

* Mit teilweiser Benützung des betr. Kapitels in von Windel: „Allgemeine Gynäkologie.“

die Frau war schon infiziert, und in der Folge starb sie an der Infektion, die sich unheimlich rasch ausbreitete und unter anderem zu einer Vereiterung des einen Hüftgelenkes führte.

Andere Frauen und Mädchen glauben, sie dürften während der Menstruation ihre Geschlechtsteile nicht waschen, und so sammelt sich das Regelblut in den Falten und zwischen den Haaren an, diese verbacken miteinander und in diesem Blut und Schmutz können sich Bakterien in großer Anzahl mit Leichtigkeit ansammeln und zu einer Infektion führen. Manche Gebärmutterentzündungen, die sich in unregelmäßigen Blutungen und Schmerzen bei der Regel äußern, sind die Folge dieser Unreinlichkeit bei der Periode. Es schadet gewiß nichts und ist absolut nötig, daß eine Frau während der Regel sich ein bis zwei Mal täglich die Geschlechtsteile mit warmem Wasser mittels reiner Verbandwatte wäscht, nicht mit einem Schwamm, in dem sich alter Schmutz ansammelt und ihn zu einer Brüfstätte von Keimen macht. Die Watte ist nicht teuer in den kleinen Quantitäten, in denen sie gebraucht wird, und wenn sie nachher schon weggeworfen werden muß, so ist zu bedenken, daß diese Ausgabe viele andere für ärztliche Behandlung, Medikamente, sowie Arbeitsausfall ersparen kann.

Was die Regelbinden anbetrifft, die von vielen Frauen getragen werden, so ist zu sagen, daß die Binden nicht zu lange, nicht mehr wie einen halben Tag getragen werden sollten und dann durch eine frische ersezt werden müssen. Eine einfache Binde aus frischgewaschener Leinwand genügt vollständig. Wer auf Eleganz schaut, kann sich die komplizierteren Binden aus aseptischen Waldbollkissen und dergleichen anschaffen, nur muß auch hier der Wechsel ein häufiger sein. Bei den leinernen Binden ist zu bemerken, daß sie beim Vorbinden mit einer ihrer Innenflächen, die nach innen zusammengelegt war, die Geschlechtsteile berühren sollen, damit nur die durch das Glätten mit dem heißen Eisen steril gemachte, und nicht eine durch Liegen am Staube wieder verunreinigte Fläche das Blut aufnimmt.

Mit dem 45. bis 50. Jahr endet die Periode und kommt, wenn sie einmal wirklich fertig ist, nicht wieder. Das Aufhören der Monatsblutungen ist oft von mehr oder weniger unangenehmen Störungen begleitet. Viele Frauen leiden unter Wallungen des Blutes nach dem Kopf mit Schweißausbrüchen und oft sogar bis zur Ohnmacht gehend. Ahnliche Wallungen kommen vor bei Frauen, denen man die Eierstöcke entfernt hat und die deshalb keine Periode mehr haben. Sie scheinen im Zusammenhang mit dem Aufhören der Geschlechtsfunktionen zu stehen.

Es kommt vor, daß um die Zeit des Klimakteriums, wie die Abänderung auch heißt, die letzten Regeln stärker als früher auftreten, aber dafür auch in längeren Zwischenräumen. Eine andauernde stärkere Blutung ist stets verdächtig auf eine ernstere Erkrankung. Es kann sich nur um ein Myom, eine Faser-geschwulst handeln, oder aber um jenes schreckliche Leiden, den Gebärmutterkrebs. Dies gilt besonders für diejenigen Blutungen, die auftreten, nachdem die Periode schon einige Zeit nicht erschienen ist. Eine jede solche Blutung sollte die Patientin unverzüglich zum Arzte führen, da nur eine sehr frühzeitige Operation zur Heilung führen kann. Wenn eine solche Kranke schon Abmagerung, gelbe Farbe und Abschwächung aufweist, so ist es in vielen Fällen zu spät zu einer Radikalheilung und auch eine sehr große und ausgedehnte Operation kann oft nur zeitweise Besserung bringen.

Besprechungen.

Annalen für das gesamte Hebammenwesen des In- und Auslandes. Vierteljährliche Ergänzungshefte der „Allgem. deutschen Hebammen-

Zeitung“. Berlin bei Elwin Staude, Verlagsbuchhandlung.

Das vorliegende 2. Heft des 1. Bandes dieser neuen Zeitschrift bringt an erster Stelle eine Arbeit von San.-Rat Dr. Herrenschneider über die geschichtliche Entwicklung und die Reform des Hebammenwesens. Darin wirkt der verdiente Direktor der Hebammen-Lehranstalt in Colmar i. E. einen Rückblick auf die Entwicklung des Hebammenberufes in der Vergangenheit. Wir ersehen daraus, daß im Jahre 1803 neben vielen anderen die Colmarer Hebammen-Schule gegründet wurde im Anschluß an ein Gesetz vom 19. Bento des Jahres XI., das die Ausbildung der Hebammen für ganz Frankreich, zu dem das Elsaß damals gehörte, regelte und obligatorisch erklärte.

Die Wünsche, die der Verfasser auf sein Programm geschrieben hat, betreffend die heutige Ausbildung der Hebammen, sind folgende: Bessere Ausbildung der Hebammen durch Wiederholungsprüfungen und eine materielle Entschädigung an die Hebammen, die in Übereinstimmung ist mit den schweren Pflichten und der ersten Verantwortlichkeit, die der Staat denselben auferlegt.

Dr. Roeder, Berlin, bespricht die Stellung der Hebammen in der Säuglingsfürsorge. Um die vielen und kostspieligen Einrichtungen, die in den letzten Jahren zur Hebung der Säuglingsfürsorge getroffen worden sind, fruchtbbringend zu gestalten, müssen die Hebammen in erhöhten Maße innerhalb ihres Berufes herangezogen werden. Sie sollten eine bessere Ausbildung in der Hygiene der Schwangerschaft und der Geburt, wie in der Pflege des Neugeborenen erhalten. Die Arbeitsvermehrung sollte mit einer Verbesserung der materiellen und sozialen Lage und einer Vermehrung der Zahl der Hebammen verbunden sein. So könnten die Geburtsheilerinnen die wahren Beraterinnen und dadurch zu Volkswohlträgerinnen werden, und in ausschlaggebender Weise an den in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen mitarbeiten.

Dr. Edm. Alin bringt dann einen Aufsatz über die Ausbildung, Belehrung und soziale Stellung der schwedischen Hebammen. Wir ersehen daraus, daß noch heute von schwedischen Hebammen die Bange angelegt wird, wenn sie in geringer Anzahl. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß früher, als die Ärzte an Zahl schwach waren, die Hebammen in den abgelegeneren Gegenden des Landes gezwungen waren, auch solche geburtshilfliche Operationen vorzunehmen, die sonst nur von Ärzten ausgeführt werden. Deshalb wurden sie auch darin unterrichtet. Die soziale Stellung der Hebammen ist eine gute, sie werden geachtet und vernachlässigen ihre Pflicht selten. Um unfähig gewordene ältere Hebammen auszuhalten zu können, wurde vom Reichstag eine Anstalt für pensionierte Hebammen geschaffen, wo aber bis jetzt mehr die alten Gemeindehebammen Zutritt fanden vor den frei praktizierenden. Diese Anstalt wird unterhalten durch mäßige jährliche Beiträge der Hebammen selber, sowie Subventionen der Gemeinden und des Staates.

Es folgt eine Arbeit von Med.-Rat Dr. Jakobson in Berlin über das englische Hebammenwesen. Hierin werden hauptsächlich neuere, auf die Ausbildung, die Approbation und die Praxis der Hebammen bezügliche Gesetze besprochen und erläutert. Den Beschluß des Heftes bildet ein Aufsatz von Dr. Otto Wege in Hamburg: *Hebammenversicherung in Hamburg*. Ein Versuch der Errichtung einer privaten Versicherungskasse war mißlungen wegen der hohen Beiträge, die verlangt werden mußten. So nahm der Staat die Sache an die Hand und plant jetzt die obligatorische Versicherung der durch den Staat angestellten diplomierten Hebammen.

Hiezu gibt der Staat Hamburg einen namhaften Beitrag. Der Staat garantiert die Auszahlung der Versicherungsbeträge an die Berechtigten. Wenn eine Hebammme vor dem Rücktrittsalter auf ihren Beruf verzichtet, so werden ihr alle ihre Fahresbeiträge ohne Zinsen zurückbezahlt. Stirbt eine Hebammme vor diesem Alter, so werden ihre Beiträge ihren unter 15 Jahre alten Kindern ausbezahlt.

L'Arte Ostetrica (Die Entbindungs Kunst) 14-tägige Revue der Geburtshilfe und Frauenheilkunde.

Diese Revue wird herausgegeben von Prof. Mangiagalli, dem berühmten Lehrer und Direktor der Mailänder Frauenklinik. Seine Mitarbeiter sind alles meist bekannte Namen aus der italienischen Frauenarztswelt. Infolgedessen sind auch die Beiträge von hohem Wert und verbreiten unter den italienischen Hebammen eine reiche Belehrung und Förderung in ihrem Fach. Daß auch Hebammen selber an der Zeitschrift mitarbeiten, ist ein weiterer Vorzug, indem sie auch ihre Standesfragen in dem Blatte besprechen können. Die Zeitschrift kommt zweimal monatlich heraus bei Cusano in Mailand.

Journal de la Sage-Femme, unsere von Prof. Rossier in Lausanne herausgegebene weisse Kollegin, bringt in ihrer 2. Nummer die Fortsetzung einer in Nr. 1 begonnenen Arbeit von Dr. Thelin über die Diagnose der Eileiterchwangerschaft, deren Schluß in Nr. 3 folgt. Ferner enthält sie einen Bericht über die Sitzung der romanischen Sektion des Schweiz. Hebammenvereins vom 25. Januar 1910. Nr. 3 bringt einen Bericht über die Sitzung derselben Sektion vom 20. April 1910, und dann ist ein Aufruf des nationalen Rates der französischen Frauen inseriert, die einen Bund zur Bekämpfung der verbrecherischen Fehlgeburt ins Leben rufen. Endlich folgt ein Artikel von Prof. Charles in Lüttich über den Missbrauch der inneren Untersuchung in der Geburtshilfe.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Anfang November der zweite Einzug pro 1910/11 gemacht wird und ersuchen wir die Kolleginnen dringend, den Betrag von Fr. 4.— hiefür bereit halten zu wollen.

Diejenigen Sektionen, die den Einzug selbst befreien, wollen denselben ebenfalls beforderlich einsenden, so daß alle Beiträge im November eingehen, wie es laut den Statuten § 8 vorgeschrieben ist.

Sodann möchten wir diejenigen Kolleginnen, die bei erkrankten Mitgliedern Besuch abtatzen, höflichst ersuchen, von Zeit zu Zeit über deren Befinden an die Krankenkasse-Kommission Bericht erstatten zu wollen, gleichviel, ob der Zustand der Patientin gut oder schlecht sei. Erhält die Krankenkasse-Kommission von keiner Seite Mitteilung, so ist sie gezwungen, sich an den Arzt zu wenden, der das Krankheitszeugnis ausstellt, was zu unangenehmen Irrtümern führen kann, besonders wenn die Patientin den Arzt gewechselt hat, ohne hiervon Kenntnis zu geben. Wir möchten überhaupt den werten Kolleginnen fleißige Krankenbesuche sehr empfehlen, sie würden ihnen zweifacherweise bestens verdankt, von der Patientin sowohl als von der Krankenkasse-Kommission.

An die am 8. und 9. Oktober in Chur stattgefundene Versammlung des Bundes Schweiz. Frauen-Vereine wurden Frau Schenker und Frau Thum abgeordnet.

Mit besten kollegialen Grüßen

Der Zentral-Vorstand.